

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 8 (1842)
Heft: 3-4

Rubrik: Das Veilchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Weilchen.

In einem Garten voller Kräuter,
Gewächse, Bäum' und Blumen stand
ein Weilchen, wie die Tugend, still und heiter,
doch ganz versteckt und unbekannt.

Es hatt' erst einen Frühlingsmorgen,
vom Laube überhüllt, geblüht,
und so bescheiden, so verborgen,
dass sich's nur durch den Duft verrieth.

Stolz war daneben auf dem Beete
die Tulpe auch herangereist,
so blühend, wie die frühe Röthe
die helle Morgenwolke streift.

Des Gärtners Karl kam in den Garten,
ein Kind etwa von sieben Jahr,
des kleinen Blumenbeets zu warten,
das seiner Pfleg' empfohlen war.

Er sah die Tulp' und staunt ein Weilchen
den hohen Glanz der Farben an.

Der Gärtner war ein weiser Mann;
er winkte Karl: „Sieh hier, mein Sohn, ein Weilchen.
„Nicht wahr, es blüht nicht halb so schön,
„wie jene Tulpe, die du dort gesehn?
„Doch riech, wie süß das Weilchen duftet!
„Mag doch die Tulpe schöner blühn;
„ich pflege gern, was stillen Nutzen stiftet,
„dem eiteln Glanze vorzuziehn.“

Kind, lerne, was das Lied vom Weilchen
für Lebensweisheit in sich hält:
Sei in der Still' ein nützlich Theilchen
der großen, schönen Gotteswelt;
und laß nur stille, edle Thaten,
nicht prahlrische Eitelkeit,
das Bläschchen, wo du lebst, verrathen:
sei nützlich mit Bescheidenheit.

(Tiedge.)